



JURYBERICHT

AUSSCHREIBUNG PROJEKTBEITRÄGE

Beiträge an die Entwicklungs- und Herstellungskosten einer künstlerischen Arbeit oder Werkgruppe, welche im Hinblick auf eine öffentliche Präsentation (in einem Ausstellungsraum, an einer Biennale, an einem Festival, im öffentlichen Raum etc.) entsteht, werden an Kunstschaaffende vergeben. Ziel der Förderung ist die Unterstützung von Werken, welche von der Öffentlichkeit und dem Fachpublikum in einem professionellen Kontext wahrgenommen werden. Ein besonderes Augenmerk gilt der Nachwuchsförderung sowie der Ermöglichung von besonders aufwendigen Produktionen.

Jury

Kunstkreditkommission Basel-Stadt

Impressum

Herausgeber

Präsidialdepartement Basel-Stadt
Abteilung Kultur
Kunstkredit Basel-Stadt

Bezugsquelle (PDF-Dokument)

kultur.bs.ch

Jurierung vom 23. Mai 2023

Die Jury beurteilte 19 formal zugelassene Projektanträge. Aufgrund der eingereichten Dossiers wurden Förderbeiträge von insgesamt 43 065 Franken an zwölf Projekte gesprochen.

PAWEL FERUS

NO GO (A BENCH FOR RETHINKING DESTINATIONS)

Pawel Ferus kreiert für die Gruppenausstellung «Kunstwege / Vis d'art Pontresina 2023» eine skulpturale Intervention aus Marmor. Die Plastik in Form einer Sitzbank soll als ein Ort der Kontemplation dienen und den Besuchenden gleichzeitig eine Gelegenheit zum Verweilen und Nachdenken anbieten. Dabei soll der Blick nach innen gerichtet und Fragen angeregt werden: Habe ich die richtige Richtung eingeschlagen? Wie geht es weiter?

Der abstrakte und comicartige Charakter der Skulptur soll Leichtigkeit vermitteln – ein Wechselspiel zwischen Starrheit und Dynamik. Der unverrückbare Stein soll zum Innehalten einladen, während die beiden Fussenden zur Weiterreise auffordern.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3000 Franken an die Herstellungskosten für die Plastik «No Go (a bench for rethinking destinations)» von Pawel Ferus.

FRANZISKA FURTER

LABORAUSSTELLUNG

Franziska Furter realisiert für ihre Einzelausstellung im Labor des Bündner Kunstmuseums in Chur eine ortsspezifische Installation.

Silbrig glänzende Fäden hängen als dreidimensionale Zeichnung in der Mitte des Ausstellungsraums – manche der Schlaufen hängen alleine, andere vereinen und verdichten sich zu Nestern. Die Fäden bestehen aus tausenden, auf Nylon aufgereihten, silbrigen Glasperlen. Sie erinnern an visualisierte Gedankengänge, Spinnweben, Strukturen oder Umriss und machen den Luftraum spürbar. Unter dem Netz wirken auf dem Boden platzierte Steine als Gegenpol und werden von der Künstlerin in Bezug zur Landschaft, zum Raum und zu ihrer Biografie gesetzt.



Die zwei Teile der Installation scheinen auf den ersten Blick gegensätzlich – starr und beweglich, leicht und schwer, ephemere und Millionen Jahre alt. Dabei wollen sie die Wahrnehmung von Zeit, Bewegung, Veränderung, Freundschaft und Glück thematisieren. Ein weiterer Aspekt beinhaltet das Nachdenken über Landschaft.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Laborausstellung von Franziska Furter.

BIANCA PEDRINA

ARCHITEKTURFOTOGRAFIE 2

Für Bianca Pedrina ist die Fotokamera eine ständige Begleiterin sowie ihr persönliches Hilfsmittel, um ihre Umgebung besser einordnen und verstehen zu können. Die dabei entstehenden Fotografien bringt sie in der Publikation «Architekturfotografie 2» zusammen, die im Verlagsprogramm von Mark Pezinger Books herausgegeben wird. Das Projekt ist eine Fortsetzung ihrer ersten Publikation «Architekturfotografie».

In ihrer Arbeit beobachtet Bianca Pedrina urbane Räume und konzentriert sich dabei auf scheinbar nebensächliche Details wie Spuren und Bruchstücke. Aus ihrer Sicht tragen diese potenziell die ganze Welt in sich. Die Fotografien entstanden unter anderem in der Schweiz, Südkorea, Österreich, Italien, Bulgarien, Tschechien und Frankreich. Sie zeigen im städtischen Raum die dem natürlichen Zerfall überlassene Monumentalarchitektur als auch die zum Ornament verkommene Natur.

Die Künstlerin möchte die Lesenden mit ihrer Begeisterung fürs Detail anstecken und sie dazu anregen, im Kleinen das grosse Ganze zu erkennen. Auf eine spielerische Art sollen die Lesenden zu einer kritischen Betrachtung der gebauten Umwelt animiert werden.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3500 Franken an die Herstellungskosten für die Publikation «Architekturfotografie 2» von Bianca Pedrina.



ANNETTE BARCELO

LEBE DEINE VERÄNDERUNG / LIVE YOUR TRANSFORMATION

Für ihre Einzelausstellung im «der TANK» in Basel beschäftigt sich Annette Barcelo mit Themen, die sie in ihrer künstlerischen Arbeit schon immer interessiert haben: Energien, Rituale und Dramaturgien, die einem helfen, die Entwicklung des Lebens zu verstehen.

Zu sehen sind drei Werkreihen: die Badewannenserie, die Tierserie und Hinterglasmalereien. Die Präsentation der unterschiedlichen Werkserien soll eine neue Sicht auf Annette Barcelos langjähriges künstlerisches Schaffen ermöglichen und ihre Arbeiten einem breiten Publikum zugänglich machen.



Die Badewannenserie besteht aus grossformatigen Gemälden, die Menschen in Badewannen zeigen. Der Wannenraum soll aktuelle psychologische Aspekte wie Gruppenangst, das Bedürfnis nach einem sicheren Raum und Privatsphäre reflektieren. Die Tierserie präsentiert eine Reihe von Tierporträts, die Gesichter und Körper mit der Präsenz der Menschen gleichsetzen. Die Werke verweisen sowohl auf die historische Darstellung von Tieren in der Kunst als auch auf ihr Recht, unter ihren eigenen Bedingungen mit den Menschen zusammenzuleben. Die Serie der Hinterglasmalereien setzt sich farbenfroh und dynamisch mit Licht, Transparenz, aber auch mit dem Erzählen von Geschichten auseinander.

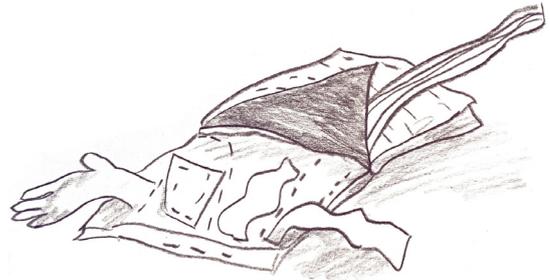
Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4000 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung «Lebe deine Veränderung / Live your transformation» von Annette Barcelo.

Das Kommissionsmitglied Nadja Solari trat während der Beratung über das Gesuch in den Ausstand.

CHANTAL KÜNG

OPEN PLAY

Chantal Küng entwickelt für ihre Einzelausstellung «Open Play» im Kunstraum Sismògrafo in Porto, Portugal, eine Rauminstallation, bestehend aus verschiedenen Elementen, welche die Besuchenden zur Partizipation an einem kollektiven, intergenerationellen und skulpturalen Kunstwerk sowie zum freien Spiel auffordern soll.



Schon seit Beginn ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Chantal Küng mit pädagogischen Prozessen sowie deren Ästhetik auseinander. Ausgangslage für diese Ausstellung bildet ihre künstlerische Recherche zum Thema Spiel, Spielplätze und Spielzeug in der Kunst. Die Künstlerin greift den skulpturalen Charakter von Spiel(-zeug) auf und erarbeitet Objekte zwischen Skulptur, Playscape und Spielzeug.



So umfasst die Ausstellung ein gequiltetes Buch, welches wie ein überdimensionales Kinderbuch mit ausklappbaren Elementen im Ausstellungsraum auf dem Boden liegend gezeigt wird und anhand der Interaktionen der Besuchenden seine Komposition verändert. Auch eine grosse, aus Keramik hergestellte Pfeife, welche sich von mehreren Personen gleichzeitig spielen lässt, wird zu sehen sein. Ferner kommen skulpturale Stoffobjekte sowie aus lokalem Kork angefertigte Elemente dazu, welche im Raum platziert werden und von den Besuchenden zu stetig neuen Formationen und Skulpturen umgebaut werden können.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 6000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Open Play» von Chantal Küng.

INKA TER HAAR

DOOM OF DICK

In ihrer Einzelausstellung im Grand Palais in Bern befasst sich Inka ter Haar mit den Themen Krieg und Gewalt. Die Kriegsumstände in der Ukraine haben sie seit Beginn stark eingenommen.

Nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine schuf die Künstlerin vier grossformatige Malereien. Sie entschied sich jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt, die Werke auch öffentlich zu präsentieren. Die Motivation dazu kam nach einem Besuch im Kunstmuseum Bern und der Betrachtung einer Arbeit mit dem Titel „Krieg-Mann“ von Maria Lassnig.

Die in der Ausstellung zu sehenden Malereien überzeichnen sowohl in der Darstellung als auch in ihrem Motiv auf eine bizarre Art die mit dem Krieg einhergehende patriarchale Gewalt und Zerstörung. Inka ter Haar wird die Malereien jedoch nicht wie üblich an der Wand präsentieren, sondern sie im hohen Raum des Grand Palais an riesigen Holzkreuzen aufhängen bzw. aufstellen. Die Installation soll dabei an eine Mischung aus Prozessionsfahnen und Kreuzigung erinnern.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 2475 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung «Doom of Dick» von Inka ter Haar.

LINDA WUNDERLIN MELANIE KURATLI

SALON DU LAPIN

Das Projekt «Salon du Lapin» ist eine ortsspezifische Installation der Künstlerinnen Melanie Kuratli und Linda Wunderlin im Ausstellungsraum Klingental. Die Installation soll den Kunstraum in einen Salon und somit in einen atmosphärischen Ort der Rezeption, der Konzentration und des gemeinschaftlichen Diskurses verwandeln. Integriert in diese Installation finden sich text- und bildbasierte Kunst in Buchform sowie mit Mediaplayer und Kopfhörer präsentierte Audioarbeiten von 14 zeitgenössischen Kunstschaaffenden aus unterschiedlichen Regionen der Schweiz.

Die Künstlerinnen und gleichzeitig Kuratorinnen des Projektes setzen sich mit Fragestellungen wie «Wie viel Zeit benötigt Kunst, um rezipiert und verstanden zu werden?» und «Was ist denn überhaupt Zeit für uns?» auseinander. Mit dem Salon möchten sie dem Publikum Zeit und Raum öffnen, um in die Kunst einzutauchen und sich mit ihr zu beschäftigen. Der Salon soll die Besuchenden dazu einladen, sich in den «Kaninchenbau» fallen zu lassen und sich von den gezeigten Kunstwerken komplett einnehmen und entrücken zu lassen.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Salon du Lapin» von Linda Wunderlin und Melanie Kuratli.

RAHEL KRAFT

WADING BREATH

Als Teil des öffentlichen Programms des Zentrums «Ocean Space» in Venedig kreiert Rahel Kraft mit «Wading Breath» eine ortsspezifische Performance, die in der Abenddämmerung und unter freiem Himmel auf der Insel La Certosa vor Venedig durchgeführt wird.

Durch Gehen, Hören und poetische Anweisungen enthüllen sich während des performativen Spaziergangs die unsichtbaren akustischen Bedingungen der venezianischen Lagune. Ausgehend vom Atem als poetisches Bild lädt die Performance die Spazierenden und Zuhörenden in ein hybrides Setting zwischen Klang und Bewegung ein.

Das Audioelement erlaubt eine Annäherung an die organische Materie, die Erosion, die Zerbrechlichkeit der Salzwiesen, die Unterwassergemeinschaften und ihrer gespeicherten Erinnerungen. Es ist eine Art «akustischer Zoom», der es den Hörenden ermöglicht, sich mit den Lebensformen unter Wasser auseinanderzusetzen und über die Verbindungen zwischen den grösseren Paradoxien nachzudenken, die in ähnlich gefährdeten Feuchtgebieten auf der ganzen Welt existieren.



Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 2000 Franken an die Herstellungskosten für das Performanceprojekt «Wading Breath» von Rahel Kraft.

LEA RÜEGG PAULA HENRIKE HERMANN

KISSING IN THE LIVING ROOM (Arbeitstitel)

Für ihre Duo-Ausstellung im Kunstraum Amore in Basel entwickeln Lea Rüegg und Paula Henrike Hermann eine umfassende szenische Installation, in welcher ihre unterschiedlichen künstlerischen Praxen in einem nachbarschaftlichen Austausch stehen sollen.

In einem grossen «Möbel- und Kommunikationskomposthaufen» wuselt, verdaut, dampft und explodiert es. Die Installation bietet den Arbeiten der beiden Kunstschaffenden einen Ort, wo diese sich einnisten und hängen, liegen, flüstern, sich verstecken sowie wiederauftauchen können. Ein Ort, wo es tönt und modert und in welchem die Materialien sowie die Besuchenden ein Teil des Prozesses sein dürfen. Die Besuchenden werden mit Liege- und Sitzgelegenheiten zum Lesen und Verweilen eingeladen.

Geplant sind eine performative Aktivierung der Ausstellung, eine Audioinstallation sowie szenische Malereien und Möbelteile, die Bildexplosionen, kleine Fetzen und Collagen enthalten.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3320 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «kissing in the living room» (Arbeitstitel) von Lea Rüegg und Paula Henrike Hermann.

SEBASTIAN SCHACHINGER

NOTIZEN ZUR 13. STUNDE (Arbeitstitel)

Mit diesem Projekt konzipiert Sebastian Schachinger ein Ausstellungs- und Performanceprojekt, welches über den Zeitraum von 14 Tagen das Kunsthaus Baselland aktivieren und zugleich einen neuen Einblick in sein künstlerisches Schaffen ermöglichen soll.

Als zentrales Element wird im Erdgeschoss des Kunsthauses eine grosse Pendeluhr aufgebaut. Der Künstler fügt im Zifferblatt eine 13. Stunde ein und verändert für die Laufzeit der 14-tägigen Langzeitperformance sowohl direkt als auch im übertragenen Sinne den zeitlichen Ablauf innerhalb der Institution sowie seinen eigenen Tagesablauf.

An der Ausstellung werden zudem bestehende Arbeiten des Künstlers gezeigt, welche von ihm jeweils zur veränderten 13. Tages-/Abendstunde aktiviert werden (Ausgangspunkt ist 13.00 Uhr). Sebastian Schachinger wird nach dem Takt dieser Uhr arbeiten und 13 von ihm für diese Werkauslage konzipierte Abfolgen von Performances ausführen. Im Verlauf der zwei Wochen wird sich der Rhythmus der Tage so zeitlich immer mehr verschieben.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 5500 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Notizen zur 13. Stunde» von Sebastian Schachinger.

JUDITH KAKON

RECESS AND INCLINE

Im Ausstellungsraum For in Basel zeigt Judith Kakon als künstlerisches Arrangement unterschiedliche Weihnachtsbeleuchtungen der Stadt Basel. Dabei sollen die Elemente nicht leuchten, sondern in ihrem Zustand der Nichtinbetriebnahme verharren.

Die Künstlerin möchte mittels kontextueller und räumlicher Verschiebungen sowie subtil veränderter Reproduktionen der Basler Weihnachtsbeleuchtung, welche sonst nur zur Weihnachtszeit zu sehen ist und bis dahin eingelagert im Dunkeln ruht, das Bekannte neu und ausserhalb der Alltags-hypnose präsentieren.

Dies ermöglicht eine Perspektive, aus der uns die dekorativen Objekte nicht mehr nur in strahlender Sinnlichkeit verzaubern, sondern mitunter Wesenszüge offenbaren, die einen kritischen Diskurs rund um die Themen Brauchtum und Eigentum eröffnen.

Das Projekt thematisiert auch Form, Zweck und gesellschaftliche Funktion von Objekten und wirft einen frischen Blick auf die Aktualität des kunsthistorischen Terminus «Readymade», der für das künstlerische Denken und Gestalten des 20. Jahrhunderts bahnbrechend war und bis heute in einer kommerzialisierten Objektwelt das künstlerische Schaffen und Denken inspiriert.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3500 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Recess and Incline» von Judith Kakon.



Foto: Gina Folly

MANUEL MARKET GOLNAZ HOSSEINI

FOR NOBODY

An der Duo-Ausstellung im «Material – Raum für Buchkultur» in Zürich zeigen Golnaz Hosseini und Manuel Market Arbeiten, welche thematisieren, wie modulierbare Bildersysteme unsere Umwelt und unser Verhalten beeinflussen.

Die Arbeiten von Golnaz Hosseini untersuchen, wie Piktogramme in öffentlichen und privaten Räumen unsere Körper, Bewegungen und Aufmerksamkeit im Sinne der dahinter agierenden Institutionen kanalisieren. Mit gezielter Auswahl und Anordnung werden die Arbeiten in Bezug zum Raum oder den anderen Werken gesetzt, um die gewohnten strukturierenden Einflüsse in ein unbekanntes Feld zu ziehen und infrage zu stellen.

Manuel Market entwickelt seine Bildwelt aus einer zeichnerischen und fotografischen Recherche über konsumzwangsbefreite Räume wie öffentliche Bibliotheken, botanische Gärten oder auch hermetische Räume. Ein Ausschnitt dieser fotografischen Dokumentation wird als flexible und temporäre Installation gezeigt, zudem wird ein Duftobjekt aus Paraffin installiert, das Moosgeruch mit synthetischem Duft zusammenbringt.

Die Besuchenden werden dazu eingeladen, sich mit der Umgebung, den darin enthaltenen Strukturen und deren Einfluss auf unser Verhalten auseinanderzusetzen. Dabei steht die körperliche und sinnliche Erfahrung im Mittelpunkt.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 2770 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «for nobody» von Manuel Market und Golnaz Hosseini.

Jurierung vom 8. November 2023

Die Jury beurteilte 12 formal zugelassene Projektanträge. Aufgrund der eingereichten Dossiers wurden Förderbeiträge von insgesamt 51 900 Franken an elf Projekte gesprochen.

ALEXANDRA NAVRATIL

GLISTEN, GLITTER, GLOW, YELLOW

An ihrer Einzelausstellung im «Der Tank» in Basel wird Alexandra Navratil eine skulpturale Installation sowie eine neue Videoanimation zeigen. Der Fokus des Ausstellungsprojektes liegt auf bestimmten Kiefernbäumen, welche aufgrund von sichtbaren menschlichen Eingriffen gleichzeitig einen natürlichen sowie kulturellen Zustand verkörpern. Diese Bäume wurden während der Zeit der Deutschen Demokratischen Republik für die Extraktion von Kiefernharz verwendet. Die Extraktion hinterliess bemerkenswerte Muster, die noch heute an einigen Baumstämmen in den Ländern der ehemaligen DDR zu finden sind.

Für ihre Ausstellung produziert Alexandra Navratil von solchen Bäumen Silikon-Negative sowie Acryl-Positive. Für die Präsentation der Werke wird ein Display entwickelt, welches an die industrielle und mechanische Vergangenheit erinnern soll und auf einer vergrösserten Version von «Meccano» basiert – dem modularen Konstruktionssystem für Kinder, welches 1898 erfunden wurde. Diese Struktur, die aus unzähligen Verbindungen, Schrauben und individuellen Einzelteilen besteht, wird die Architektur des Kunsttraumes betonen und ihn in eine Art mechanischen Wald verwandelt.



Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 7000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Glisten, Glitter, Glow, Yellow» von Alexandra Navratil.

Das Kommissionsmitglied Nadja Solari trat während der Beratung über das Gesuch in den Ausstand.

DUNJA HERZOG

HIVING AND HUMING

«Hiving and HUMing» ist die Fortsetzung des Projekts «HUM», für welches Dunja Herzog während eines Aufenthalts in Johannesburg gemeinsam mit dem Imker Thembalezwe Mntambo Keramikskulpturen auf der Basis traditioneller südafrikanischer Bienenstöcke schuf. Zudem entwickelte sie eine Klanginstallation mit aus Bienenwachs geformten und in Messing gegossenen Instrumenten.

Für ihre Einzelausstellung im unabhängigen Kunstraum «POOL» in Kapstadt konzentriert sich die Künstlerin nun auf die Logik, Zeitlichkeit und Relevanz von Bienen sowie die Beziehungen und Wahrnehmungsfähigkeiten, welche zwischen Bienen, Pflanzen und Menschen bestehen. Dafür kreiert sie Bienenstöcke und abstrakte Skulpturen aus Gras und anderen natürlichen Materialien und realisiert fünf neue Messinginstrumente, welche auf die Frequenz der Bienen gestimmt werden. Klang, Vibration und Kommunikation sowie die Frage nach einem möglichen Kommunikationsweg mit den Bienen sind für dieses Projekt von grosser Bedeutung.

Die Recherchen und Werke entstehen in Zusammenarbeit mit lokalen Imker*innen und Klangkünstler*innen sowie im Austausch mit der lokalen Community. Das Projekt soll dazu einladen, unsere Verbundenheit und Sensibilität für die Natur durch Zuhören, Beobachten, Fühlen und solidarisches Handeln zu stärken.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4500 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Hiving and HUMing» von Dunja Herzog.

RENATE BUSER

OBJETS-TYPES (Arbeitstitel)

Für ihre Einzelausstellung in der Villa «Le Lac» Le Corbusier kreiert Renate Buser eine fotografische Installation, welche sich rein mit der Architektur des Gebäudes befasst. Dabei lässt sie sich von der grosszügigen und gleichzeitig schlichten Architektur, der Funktion sowie der Raumabwicklung der Villa inspirieren.

Renate Buser versucht über Fotografien und darauffolgende Analyse der Bilder einen Raum zu verstehen. Ausgangslage für ihre Arbeit ist die Materialität, die Atmosphäre, die Geschichte und der Raum dazwischen. Durch fotografische Vergrösserungen, Verschiebungen und Umkehrungen schafft sie eine Spannung zwischen fotografiertem und realem Raum und schärft den Blick für das, was zwar sichtbar, aber kaum wahrnehmbar ist.

Die geplante fotografische Installation besteht aus 25 bis 30 Reliefs. Jedes Relief besteht aus zwei Fotografien, welche auf weiss lackierte Aluminiumplatten gedruckt und durch gezielte Abkantungen des Materials zu 3D-Modellen der realen Architektur des Gebäudes werden.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 9000 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung «objets-types» von Renate Buser.

EDIT ODERBOLZ

AUSSTELLUNG HAUS DER KUNST URI

Edit Oderbolz realisiert im Haus der Kunst Uri eine Duo-Ausstellung mit der Malerin Irma Ineichen. Oderbolz kreiert dafür eine neue installative Werkgruppe, welche zusammen mit einigen ihrer älteren Werke und im Dialog mit den Bildern von Ineichen über drei Stockwerke verteilt und in mehreren Räumen gezeigt wird.

Die neue Werkgruppe besteht aus vier Raumelementen aus Stahlprofilen, welche den äusseren Linien des Grundrisses folgen und so lineare Raumzeichnungen kreieren. Durch die aneinandergereihte Positionierung bildet sich im Raum ein Stück urbane Architektur. Die Blicke auf die Bildräume von Irma Ineichen und die physisch erlebbaren Strukturen im Raum verschränken sich. So entstehen durchlässige Raumvolumen, durch welche die Besuchenden schreiten und sehen können.



Innerhalb der einzelnen Strukturen werden einzelne Versatzstücke, kleine Skulpturen sowie Gegenstände platziert, die in ihrer surrealen und poetischen Abstraktion auf eine mögliche Performance und eine angedeutete Narration verweisen. Die Wahrnehmungen vom Inneren und Äusseren, vom realen und imaginierten Räumen changieren, überlagern und durchdringen sich.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4000 Franken an die Herstellungskosten für eine neue Werkgruppe von Edit Oderbolz für die Ausstellung (noch kein Titel) im Haus der Kunst Uri.

MARIA SABATO

AUSSTELLUNG KUNSTRAUM MARIO KREUZBERG

Für ihre erste Schweizer Einzelausstellung kreiert Maria Sabato im Kunstraum Mario Kreuzberg in Birsfelden eine Szenerie aus verschiedenen Wasserlandschaften. Der weibliche, sensible Aspekt des Wassers und die Tatsache, dass unsere Körper zu 60% aus Wasser bestehen, beeinflussen ihre Arbeit. Sie nutzt das Wasser als Material – ein ungreifbares Element, das eine Nähe in der Gesellschaft kreieren kann und versucht damit auch, sich einer Gesellschaft zu nähern, der sie selber nicht angehört.



In der Ausstellung zeigt sie eine skulpturale Installation, eine Videoarbeit sowie Fotocollagen, die direkt oder indirekt ihre Beobachtungen zum Umgang mit Wasser im öffentlichen Raum in der Schweiz im Kontrast zu Argentinien thematisieren.

Die Fotocollagen zeigen verschiedene argentinische Wasserlandschaften und fokussieren sich auf die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart. Die Videoarbeit zeigt die Künstlerin auf einem Stand-Up-Board vor dem Hintergrund sich verändernder Schweizer Seen. Als skulpturale Installation folgt ein auf einem mechanischen Sockel platziertes Surfboard den fiktiven Wellenbewegungen eines Schweizer Sees, der als Grossformatdruck an der Wand hängt.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3000 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung (noch kein Titel) von Maria Sabato im Kunstraum Mario Kreuzberg.

MARIANA MURCIA JOHANNES WILLI JACOB OTT

MOONLIGHT FARMERS

Mariana Murcia, Johannes Willi und Jacob Ott sind drei Kunstschaaffende mit sehr unterschiedlichen künstlerischen Praktiken, welche sich jedoch durch die kontinuierliche Zusammenarbeit und den täglichen Austausch in ihrer Wohngemeinschaft überschneiden.

Für die Gruppenausstellung «Moonlight Farmers» in der nicht-kommerziellen Miriam Gallery in New York spielen die Intersektionen zwischen den vielfältigen Kunstwerken der drei Kunstschaaffenden, ihre Perspektiven und Annäherungen in der Produktion ihrer Kunstwerke eine zentrale Rolle. Die Ausstellung besteht aus einer kollaborativen Installation, deren Elemente zwar miteinander verbunden sind und sich gegenseitig beeinflussen, aber dennoch für sich stehen können.

Die Galerie und der dazugehörige Buchladen verwandeln sich während der Ausstellung in eine dynamische Live-Publikation, die als Plattform für soziale Experimente und gemeinschaftliches Leben dient. Es entsteht eine undefinierte Spannung zwischen den Konzepten von Publikation und Performance, zwischen der Schönheit und Bedeutung kollektiver Ideologien und der Effizienz und Brillanz egozentrischer Bestrebungen.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 2700 Franken an die Herstellungskosten für die Gruppenausstellung «Moonlight Farmers» von Mariana Murcia, Johannes Willi und Jacob Ott.

LIONNE SALUZ

IKONEN

Für ihre Einzelausstellung «Ikonen» im Ausstellungsraum For in Basel kreiert Lionne Saluz eine neue Werkgruppe mit gleichnamigem Titel.

Bücher und Comics bilden das Ausgangsmaterial der Aquarelle und Wandmalereien von Lionne Saluz, welche nebst ihres Kunststudiums auch eine Lehre als Buchhändlerin absolvierte. Sie präsentiert dem Publikum meist nur einen Auszug – ein Cover, eine Seite, ein Absatz. An der Ausstellung zeigt sie mittels präzise hergestellten Aquarellen und Wandmalereien leicht verschobene Wiederholungen von bestehenden Comic- oder Buchseiten. Der Herstellungsprozess spielt für sie eine bedeutende Rolle: Das minutiöse Abmalen der Bilder und Texte spiegelt den Prozess des Lernens. Gesehenes, Gelesenes und Gehörtes wird wahrgenommen, gespeichert und wiederholt. Beim Kopieren von Texten und Objekten geht es für sie um den Arbeitsprozess selbst und die absolute Konzentration darauf.



Der Begriff «Ikone» bzw. das Thema der Ikonenmalerei begleitet die Künstlerin schon länger. Die Arbeitshaltung sowie die Idee, dass das Bild das Abgebildete selbst verkörpert, interessieren sie in ihrer Arbeit. Für die Ausstellung plant sie, 20 bis 25 gerahmte Aquarelle in verschiedenen Formaten sowie fünf Wandbilder zu zeigen. Die Storyline entwickelt sich aus der Anordnung der einzelnen Werke vor Ort.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 3000 Franken an die Herstellungskosten für die Ausstellung «Ikonen» von Lionne Saluz.

GEORG GATSAS

THE PROCESS

Georg Gatsas erste fotografische Werkserie «The Process» wurde vor zwanzig Jahren in einem ersten Teil in der Kunsthalle St. Gallen gezeigt und legte den Grundstein für sein weiteres Schaffen. Nun soll die Serie in überarbeiteter Form als limitierte Publikation herausgegeben werden.

Mit dieser Werkserie dokumentierte Gatsas von 2002 bis 2007 New Yorker Musik- und Kunstschaaffende mit verschiedenen sozialen Hintergründen. Die Protagonist*innen gehörten damals zu einer medienscheuen, lokal verankerten «Counter Culture», die ihre Kunst und Musik als Experimentierfeld sah, um gesellschaftliche Normen in Frage zu stellen – und bestenfalls im Verborgenen an einer besseren Welt für sich und andere zu arbeiten. Spätestens Ende der Nullerjahre wich diese Experimentierfreude immer mehr dem Spätkapitalismus, der im Kulturbetrieb einen perfekten Vertreter fand. Zu dieser Entwicklung trugen vor allem die sich verschärfenden ökonomischen Lebensbedingungen, die Einführung hochwertiger Handykameras im Jahr 2007 und die rasant wachsende Popularität der sozialen Medien bei. Die Serie von insgesamt 110 Fotografien dokumentiert eine Gegenkultur ohne den Einfluss der allgegenwärtigen sozialen Medien.



Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 5000 Franken an die Herstellungskosten für die Publikation «The Process» von Georg Gatsas.

KARIN SALATHÉ

LIKE HITTING A WALL

Für die Gruppenausstellung «Like Hitting a Wall» im Ausstellungsraum Klingental übernimmt Karin Salathé sowohl eine kuratorische als auch eine künstlerische Rolle. Eingeladen sind neun Kunstschaaffende, die sich aus der eigenen künstlerischen Praxis kommend mit einer Form von Konfrontation beschäftigen.

Die Antworten auf die Fragestellung «Wo fange ich an und wo höre ich auf» wird erst durch Widerstände erfahrbar und es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, auf diese zu reagieren. Das Projekt «Like hitting a wall» widmet sich diesen verschiedenen Perspektiven. Die gezeigten Arbeiten thematisieren beschwerliche Umstände und wie ein Individuum oder eine Gemeinschaft diesen begegnet, sowie innere Schranken oder räumlichen Limitierungen. Es geht um Oberflächen und Narrative, die uns die Grenze und gleichzeitig den Zugang zur Welt aufzeigen.

Gezeigt werden u.a. ein dokumentarischer Kurzfilm, Wandmalereien, grossformatige Malerei-Serien, skulpturale Objekte und Installationen aus verschiedenen Materialien. Die Arbeiten werden in einem mehrtägigen Aufbauprozess im Ausstellungsraum platziert. Auch vorhandene architektonische Elemente im Raum werden bei der Positionierung berücksichtigt. Durch bewusste Leerstellen oder zusätzliche Elemente wie Sitzgelegenheiten werden Orte zum Verweilen geschaffen. Durch diese Vorgehensweisen im gemeinsamen Aufbau wird die Ausstellung selbst zum Medium und Bezüge und Überlagerungen der verschiedenen Positionen werden sichtbar gemacht.

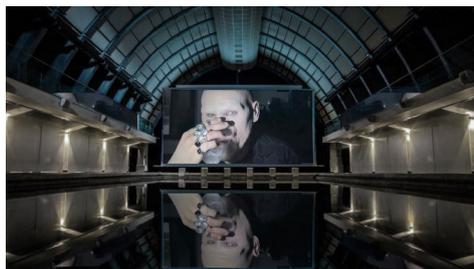
Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 4700 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Gruppenausstellung «Like Hitting a Wall» von Karin Salathé.

Das Kommissionsmitglied Clemens Fellmann trat während der Beratung über das Gesuch in den Ausstand.

JULIAN-JAKOB KNEER

AUSSTELLUNG KUNSTHALLE KOŠICE

Der Kern für die erste institutionelle Einzelausstellung von Julian-Jakob Kneer ist die Präsentation seines Kurzfilms «PRODIGY (WIP)». Dieser soll mittels einer eigens für die Ausstellung in der Kunsthalle Košice in der Slowakei konzipierten Installation gezeigt werden.



Die Installation wird eine Vielzahl künstlerischer Elemente beinhalten, um eine einzigartige Atmosphäre zu schaffen. Licht und Rauch werden gezielt gestalterisch eingesetzt, um die visuelle Wahrnehmung der Besuchenden zu lenken und zu vertiefen, um so die Grenzen zwischen Realität und Fiktion verschwimmen zu lassen. Vorhänge und Teppiche übernehmen nicht nur eine ästhetische Funktion, sondern dienen auch der Akustik und der taktilen Interaktion.

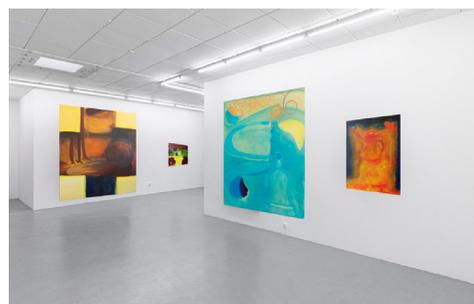
Die besondere räumliche Struktur des Ausstellungsraumes und seine vorhandene Kinokonfiguration werden als Ausgangspunkt genutzt, um ein immersives Erlebnis zu schaffen, das intellektuell anspruchsvoll und sinnlich faszinierend ist und das Publikum in die tiefgreifenden Zusammenhänge zwischen Film und Raumgestaltung einführt.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 7000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung (noch kein Titel) von Julian-Jakob Kneer in der Kunsthalle Košice.

LEAH NEHMERT BENOÎT SCHMIDT

QUATRE ANS ET DEMI

Im Rahmen der Duo-Ausstellung im Kunstraum Le Grain in Genf zeigen Leah Nehmert und Benoît Schmidt ihr aktuelles Werk, darunter neue Gemälde, Zeichnungen und Keramiken.



Die Gemeinsamkeit der Praxen der zwei Kunstschaffenden ist eine tiefgehende Exploration von verschiedenen Elementen, welche Wachstum, Transformation und Verbundenheit verkörpern. Dabei finden sie ihre Inspiration u.a. in Farben, Musik, Natur und organischen Formen mit dem Ziel, deren inhärentes Potenzial für Veränderung und Entwicklung einzufangen und sie in ihren Werken visuell zu übersetzen.

Der anfänglich während des gemeinsamen Studiums entstandene Austausch transformierte sich in eine romantische Beziehung zwischen den zwei Kunstschaffenden. Die Möglichkeit, ihre Werke zum ersten Mal zusammen zu zeigen, ermöglicht ein Licht darauf zu werfen, wie verflochten diese sind. Durch die Nähe in ihrem Leben entsteht auch eine Kontamination ihrer individuellen Arbeiten. Diese Ausstellung gibt ihnen und dem Publikum die Gelegenheit, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Werke zu entdecken.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 2000 Franken an die Entwicklungs- und Herstellungskosten für die Ausstellung «Quatre ans et demi» von Leah Nehmert und Benoît Schmidt.